

Junge Damen auf der Suche nach Nostalgie

Die 100 Bewohner eines Reicker Seniorenheims soll bald vieles an früher erinnern – für die Zeitreise werden noch alte Möbel und Hausrat gebraucht.

Von Doreen Hübler
HUEBLER.DOREEN@DD-V.DE

Die Wandfarbe in Pastelltönen ist nett, die hellen Möbel passen dazu und die gerahmten Bilder sollen ein kleiner bunter Tupfer sein. In den Wohnbereichen der Reicker Seniorenresidenz „Michael Bethke“ kann man es sich gemütlich machen. Und sich außerdem ein bisschen wie zu Hause fühlen? „Klar, aber die meisten Bewohner hatten sich in ihren eigenen Wohnungen früher ganz anders eingerichtet“, sagen Paula Gubsch und Anna-Maria Rahmig. Schwere Schränke, Kuckucksuhren, Deckchen auf dem Tisch, Ohrensessel, in denen man bequem ganze Abende verträdeln kann – ein Interieur, auf das sich heute nur noch Flohmarkt-Händler spezialisiert haben.

Das Beste von gestern

Die beiden Damen sind Anfang zwanzig, arbeiten als Ergotherapeutinnen in der Senioren-Einrichtung und haben vor einigen Wochen eine Diagnose getroffen: Im Haus „Reicker Blick“ fehlt die Vergangenheit, der Zeitgeist der Jahre, in denen ihre Patienten genau so jung waren, wie sie selbst. Die jüngsten sind inzwischen Mitte 50,



Foto: SZ/Marion Gröning

Jung trifft alt: Ein paar Dinge haben die Ergotherapeutinnen Paula Gubsch (24, links) und Anna-Maria Rahmig (22) schon gemeldet, nun hoffen sie auf noch viel mehr nostalgische Spenden.

die älteste hat vor einer Weile ihren 101. Geburtstag gefeiert. Für viele ist die Erinnerung an früher lebenswichtig und soll deshalb in der Seniorenresidenz lebendig werden.

Die Therapeutinnen haben einen Aufruf gestartet: Alter Hausrat für Altenheim gesucht! Gefragt ist das Beste der Vierziger, Fünfziger und Sechziger Jahre. Tische, Stühle, Lampen, Radios, Nähmaschinen, vergilbte Fotos, Küchengeräte und Haushaltsgeräte gut erhalten und Die Details sollten gut erhalten und nicht zu klobig sein, damit möglichst viele Nostalgie-Exponate auf wenigen Quadratmetern Platz fin-

den. Mit den Gegenständen wollen Paula und Anna-Maria die Wohnbereiche des Heims neu gestalten, für die Bewohner „Erinnerungssecken“ schaffen. Ähnliches hat Paula schon in einem anderen Dresdner Seniorenheim gesehen, dort ist ein detailgetreues Gemeinschaftszimmer im Retro-Stil entstanden. „Die Bewohner haben das extrem gut angenommen und sich sofort wohl gefühlt“, sagt Paula. Die Einrichtung wurde bewundert und vertickt gestreichelt. Viele stellten fest: „Das hatte ich früher auch.“ Den gleichen Effekt erhofft sich das Therapeuten-Duo auch an ih-

rem Arbeitsplatz. Einige Details haben sie schon zusammengemeldet. Die Steingut-Backform gab es im An- und Verkauf nebenan und der Nähmaschinen-Tisch stammt aus einem Nachlass. „Wir haben auch ein altes Spitzendeckchen hingelegt, aber das wurde gleich entwendet“, sagt Paula. Eine Bewohnerin hatte sich in das filigrane Stück sofort verliebt und damit ihr eigenes Zimmer geschmückt.

Fein

Währe
Dresdn
ern zu
ben, st
nesen
jahres
lender
tagins
„Wi
beiden
Offent
bringe
der C
besser
sam f
meiste
ansta
Frühh
hat. „I
len w
dens
wir d
te in e
armer
Ges
Somme
des R
schen
24. Ja
nesis
tional
Heir
Sonn
name
das T
Fests

WWW

D

ab
ter
duo
ru-
ie-
ant